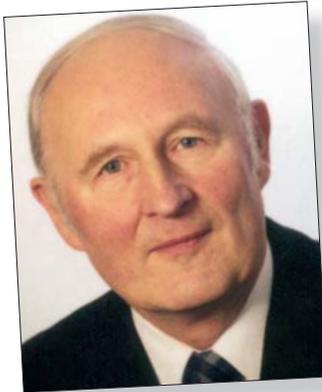


Die Seite des Wissenschaftlichen Beirats

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates kommentieren aktuelle Entwicklungen zum Thema Schuppenflechte.

Heute:



Prof. Dr. Joachim Barth
Leipzig

Die Zusammenhänge zwischen Psoriasis und Krebs stehen seit vielen Jahren im Fokus der klinischen und experimentellen Forschung. Sie waren und sind vor allem deshalb von Interesse, weil beide Krankheiten mit einer Vermehrung von Gewebe einhergehen, die allerdings bei der Schuppenflechte stets begrenzt ist und niemals in Bösartigkeit ausartet. Seit Psoriasis als chronische, das Immunsystem einbeziehende Entzündung erkannt wurde, die mit zahlreichen weiteren Begleitkrankheiten (Komorbiditäten) einhergehen kann, sind neue Fragestellungen über das Krebsrisiko von Psoriasis-Patienten im Rahmen dieses generalisierten Krankheitsgeschehens aufgekommen. Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Erkenntnis, dass Phototherapie, wie auch bestimmte Systemtherapien einschließlich der Biologika eine potenzielle Krebsgefährdung in sich bergen können. Aus diesen Gründen sind vor allem im letzten Jahrzehnt zahlreiche wissenschaftliche

Psoriasis und Krebs

Untersuchungen zu dieser Problematik durchgeführt worden.

Zugriff auf umfangreiche Datenbank

Besonders aktiv war die Arbeitsgruppe um Gelfand in Philadelphia/USA, die nunmehr eine große Studie an 198.366 Psoriasis-Patienten aus Großbritannien publiziert hat. Es handelt sich um 186.076 Patienten mit leichter und 12.290 Patienten mit mittelschwerer bis schwerer Psoriasis im Alter von 18 bis 89 Jahren, die in einer landesweiten britischen Datenbank mit anonymisierten Patientenakten (THIN) erfasst sind. In dieser, bereits auch für andere Studien verwendeten Datenbank sind zwischen 2002 und 2014 zahlreiche, für statistische Analysen verwendbare Daten sorgfältig registriert worden. Insbesondere lassen sich detailliertere Aussagen über das Auftreten verschiedener Krebsarten bei unterschiedlichen Patientengruppen entnehmen. Als mittelschwer bis schwer an Psoriasis Erkrankte wurden in dieser Studie jene Patienten eingestuft, die eine Phototherapie oder eine Systemtherapie mit Tabletten oder Injektionen erhalten hatten.

Die große Gruppe der Psoriasis-Patienten wurde einer statistisch vergleichbaren, zahlenmäßig etwa vierfach größeren Gruppe von 937.716 Patienten ohne Psoriasis gegenübergestellt. Voraussetzung war, dass alle involvierten Patienten in der Vorgeschichte keine Krebsleiden, kein AIDS, keine Organ-

transplantationen und kein Erbleiden (Albinismus, Xeroderma pigmentosum) hatten.

Risiko leicht erhöht

In der Analyse der Ergebnisse weisen die Autoren darauf hin, dass ihre Studie trotz der großen Fallzahlen Einschränkungen in der Aussagekraft aufweist, die allerdings einige eindeutige Schlussfolgerungen nicht beeinträchtigen. So zeigt sich deutlich, dass Patienten mit leichter Psoriasis, also die große Mehrheit der erfassten Psoriasis-Patienten, insgesamt kein höheres Gesamtkrebsrisiko (ausgenommen heller Hautkrebs) als die Vergleichspatienten ohne Schuppenflechte aufweisen. Demgegenüber ist das Gesamtkrebsrisiko der Patienten mit mittelschwerer bis schwerer Psoriasis leicht, aber statistisch signifikant erhöht.

Dieser Unterschied wird vor allem durch erhöhte Raten an Lymphsystemkrebs (Lymphome), weißen Hautkrebs und Lungenkrebs bewirkt. Mit Sicherheit nicht erhöht waren die Erkrankungsraten an Brust-, Darm- und Prostatakrebs sowie an Leukämie.

Forschung und Überwachung notwendig

Die Ergründung der Zusammenhänge von Psoriasis und den einzelnen Krebsarten bleibt ein schwieriges Unterfangen. Es sind sehr komplexe Wirkungsfaktoren zu berücksichtigen, die teilweise auch zu unterschiedlichen

wissenschaftlichen Aussagen geführt haben. So erkennt eine Studie bei taiwanesischen Psoriasis-Patienten ein erhöhtes Risiko, ein Melanom zu entwickeln. Eine europäische Untersuchung aus dem Jahr 2015 hingegen kommt zu einer gegenteiligen Aussage.

Bezüglich des weißen Hautkrebses wird in den wissenschaftlichen Publikationen der PUVA-Therapie ein höheres Risiko als Krebsauslösfaktor für Psoriasis-Patienten zugeschrieben als einer UVB-Bestrahlung einschließlich der Schmalband-UVB-Therapie. Zum Einfluss der natürlichen UV-Strahlung auf diese Vorgänge konnten aus der vorliegenden Studie keine Aussagen gewonnen werden.

Als Schlussfolgerungen aus ihren Analysen fordern die Verfasser eine weitere Erforschung der Zusammenhänge zwischen Krankheitsschwere, Art der Behandlung und Krebsentstehung. Sie weisen fernerhin auf die Notwendigkeit einer besonders intensiven Betreuung der systemisch oder mit Phototherapie behandelten Psoriasis-Patienten hinsichtlich Untersuchung auf Anzeichen von Krebs und auf Ausschöpfung prophylaktischer Maßnahmen wie Einstellung des Rauchens hin. Hierzu zählen sicherlich auch die Reduzierung von Übergewicht und der verantwortungsvolle Umgang mit natürlicher und therapeutisch verabreichter UV-Strahlung gemäß vorliegender Leitlinien zur Lichtbehandlung einer Psoriasis. ■

Literatur

Chiesa et al.
The Risk of Cancer in Patients with Psoriasis
A Population-Based Cohort Study in the
Health Improvement Network
JAMA Dermatol.2016;152 (3):282-290